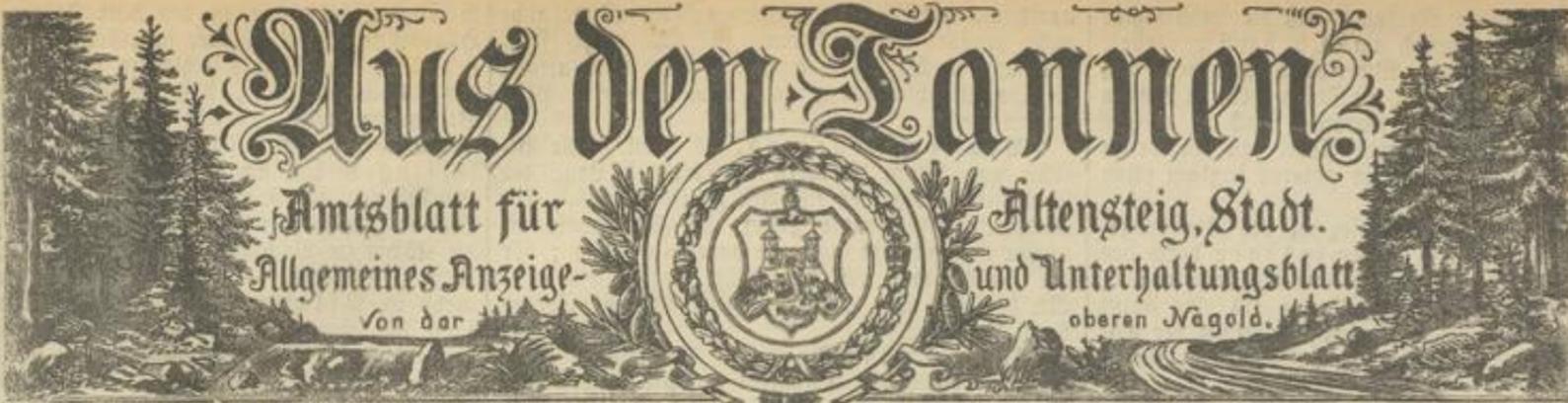


Ercheint
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
Vertheilungspreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J.
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 J., bei
mehrmal.
je 6 J.
auswärts
je 8 J. die
1/2palt. Zeile

Nr. 73.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 24. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Die zweite höhere Dienstprüfung im Departement des Innern
hat u. a. mit Erfolg bestanden: Edmund Rau von Döbel, Dk.
Neuenbürg.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 23. Juni.** Zwei hiesige Metzger
ließen heute seitens Kuhfleisch zu 22 Pfg. das Pfund
ausrufen. Es spricht das mehr als alles für die
herrschende große Not. Wir möchten nun doch den
Biehherrn den Rat erteilen, Mut zu behalten und
ihr Vieh nicht zu allen Preisen loszuschlagen, denn
es regt sich ja jetzt allenthalben im Lande, eine nach-
haltige Hilfeleistung zu empfangen. Jedem, dem es nur
haltwegs möglich ist, sein Vieh noch mehrere Wochen
zu ernähren, sollte noch nicht loszuschlagen, denn er
trägt dadurch nur zur Vermehrung der Kalamität bei
und ein panikartiger Verkauf des Viehes ist nicht ver-
nünftig. Zu hoffen und zu wünschen ist, daß die Ge-
meindevertretungen jetzt rasch vorgehen und Futter
beschaffen und solches auf Kredit an die bedrängten
Bürger abgeben. Außerordentliche Verhältnisse erfor-
dern gebieterisch außerordentliche Maßnahmen. Jetzt
heißt es, wer rasch hilft, hilft doppelt!!

* **Altensteig, 23. Juni.** Gestern war hier
ein Ingenieur aus Petersburg mit Hr. Direktor
Theurer von der Masch.-Fabr. Esslingen, Maschinen-
ingenieur Rütt von Rottweil und Betriebsinspektor
Hugenlaub von Calw. Derselbe wollte sich über die
Anlagen und den Betrieb unserer Schmalspurbahn,
namentlich auch über die Konstruktion und die Ver-
wendung der bei unserer Bahn im Gebrauch befindlichen
Transporteure informieren. Vor einiger Zeit war,
wie berichtet wurde, ein französischer Ingenieur im Auf-
trag seiner Regierung zum gleichen Zweck hier.

* **Stuttgart, 20. Juni.** Der Volksverein
Stuttgart nahm heute Stellung zu der Stichwahl
zwischen Klotz (Sozialist) und Siegle (Deutschpartei).
Nach mit Beifall aufgenommenen Reden Gallers und
Bayers wird ohne Debatte einstimmig der Antrag
angenommen: Die deutsche Volkspartei tritt mit aller
Kraft für die Wahl des Sozialdemokraten Klotz ein.

* **Stuttgart, 20. Juni.** Die Abrechnung der
füdb. Buchhändlermesse ist heute sehr glatt von Ratten
gegangen. Es ist erfreulich zu hören, daß die Be-
deutung Stuttgarts als Verlageplatz von Jahr zu
Jahr wächst. 1892 wurde von hier aus das un-

geheure Quantum von 3 Millionen Kilogramm Bücher
versandt. Gestern mittag war Festessen im Königs-
bau, an welchem auch zahlreiche Schriftsteller und
Künstler teilnahmen und abends war Konzert im
Europäischen Hof.

* **Stuttgart, 22. Juni.** Unter dem Vorsitz
des Ministers des Innern v. Schmidt trat Mittwoch
vormittag im Ständehaus mit den Mitgliedern der
K. Zentralstelle für die Landwirtschaft eine Anzahl
von Oberamtleuten, Landtagsabgeordneten und her-
vorragenden Vertretern der Landwirtschaft aus allen
Teilen des Landes zusammen, um über Mittel und
Wege zu beraten, wie dem durch die fortdauernde
Trockenheit überall hervorgerufenen Notstand zu be-
gegnet sei. Der Sitzung wohnte auch Finanzminister
Dr. v. Mecke bei. Da die Aussichten für später
ziemlich trostlos sind, so wurde von allen Seiten die
Notwendigkeit von Maßnahmen zur Vinderung der
Not anerkannt. Was den Umfang des Notstandes
in den verschiedenen Landesteilen betrifft, so scheint
unstreitig der Jagstkreis augenblicklich am stärksten
betroffen zu sein. Die Aktion zur Hilfeleistung soll
in erster Linie durch Selbsthilfe der Gemeinden, land-
wirtschaftlicher Darlehenskassen und Amtskorporationen
erfolgen, wobei der Staat natürlich subsidiäre Hilfe
in der Weise in Aussicht stellt, daß er die respektiven
Kassen durch entsprechende Vorschüsse in die Lage
versetzt, ihrerseits Darlehen auf längere Fristen zu
gewähren. Der Staatsminister der Finanzen erklärte
sich seinerseits zu der ausgiebigsten Hilfeleistung be-
reit. Es wurde sodann zur Konstituierung eines Aktions-
komites mit Ansehluß an die landwirtschaftliche Zentral-
stelle unter Vorsitz des Präsidenten v. Ow geschritten.
Diesem Komitee, welches aus einer Reihe der berufensten
Vertreter der Interessentkreise besteht, liegt die Pflicht
ob, nach Maßgabe der aus den verschiedensten Landes-
teilen eingehenden Berichte und Vorschläge einen voll-
ständigen Plan zu entwerfen, von dem man hoffen
darf, daß er den weitgehendsten Wünschen gerecht zu
werden sucht. Außer den auf Zoll- und Frachter-
mäßigung gerichteten Anträgen hat das Aktionskomitee,
welches schon gestern nachmittag zu einer längeren
Sitzung zusammengetreten ist, den Ankauf von 300
Waggons Mais beschlossen, wozu der Finanzminister
die Vorschüsse bewilligt hat. Uebrigens mag noch

bemerkt sein, daß einzelne Gemeinden bereits den Weg
der Selbsthilfe mit großer Energie beschritten haben
durch gemeinschaftliche Anläufe von Futtermitteln zc.
— Von einer Anzahl volksparteil. Landtagsabgeord-
neter, die in den letzten Tagen über die trostlose Lage
unserer Landwirtschaft konferierten, ist folgende Ein-
gabe an das K. Staatsministerium abgefaßt worden:
„Die unterzeichneten Mitglieder der Kammer der Ab-
geordneten halten sich angesichts des durch die an-
haltende Dürre und den Futtermangel herbeigeführten
Notstandes weitestest Kreise der landwirtschaftlichen
Bevölkerung für verpflichtet, an das K. Staatsmini-
sterium das ebenso ehrerbietige als dringende Ersuchen
zu richten: 1) Es wolle der ländlichen Bevölkerung
zum Bezug von Futtermitteln ein Notstaatskredit in
umfassendem Maße eröffnet und zu diesem Behuf
die sofortige Einwilligung der Stände zu einem Not-
standsanlehen eingeholt werden. 2) Es wolle im
Bundesrat dahin gewirkt werden, daß die Einfuhr
sämlicher zum Viehfutter verwendbarer Produkte bis
auf weiteres von jeder Zollabgabe befreit werde. 3) Es
wolle eine Verständigung der deutschen Eisen-
bahndirektionen, in erster Linie der Staatsbahnver-
waltungen, dahin angestrebt werden, daß der Trans-
port der bezeichneten Produkte frei sei, oder wenigstens
ermäßigte Fracht genieße, und es wolle entsprechende
Anordnung für Württemberg getroffen werden. 4) Es
wolle im Bundesrat dahin gewirkt werden, daß die
zur Viehfütterung dienenden Abgänge landwirtschaft-
licher Produkte, sogenannte Schlempe, von der durch
das Branntweinsteuergesetz herbeigeführten Besteuerung
und Kontrolle bis auf weiteres befreit werde und,
falls die Zustimmung hierzu vom Bundesrat nicht
zu erlangen wäre, der betreffende Steuerbetrag den
württembergischen Steuerpflichtigen rückvergütet werde.
5) Es wolle veranlaßt werden, daß die Abgabe von
Laub und Gras an die ländliche Bevölkerung aus
den Staats- und Korporationswaldungen in einer
gegenüber der bisher befolgten Zurückhaltung seitens
der Forstbehörden rückhaltlos und umfassenden
Weise erfolge. — Einer besonderen Begründung wird
diese Bitte angesichts des trostlosen Zustandes und
der Gefahr einer massenhaften Verarmung unserer
Landbevölkerung nicht bedürfen. (Folgen die Unter-
schriften.)

Der zweite Mann.

Erzählung von Oswald August König.
(Fortsetzung.)

In den dunklen Augen der jungen Frau blitzte
es zornig auf. Eine heftige Erwiderung schwebte ihr
auf den Lippen, aber sie bezwang sich und drängte
sie zurück.

Der Richter schritt jetzt zur Hausführung, die
Aussagen der Magd bewogen ihn damit im Keller
zu beginnen; es mußte ja befremden, daß Gruner am
Morgen nach dem Ereignis so früh im Keller gewesen
war.

Elisabeth ging in den Salon, der mit den Wohn-
und Schlafzimmern in Verbindung stand, und kaum
war sie hier in einen Sessel niedergesunken, als sie
draußen den gleichmäßigen Schritt eines Mannes
vernahm, der vor der Thür auf und niederwanderte.

Ein spöttisches Lächeln glitt über ihre Lippen,
rasch entschlossen erhob sie sich, es war nicht nötig,
daß sie auf den Korridor hinausstrat, wenn sie aus
dem Salon das Zimmer ihres Bruders erreichen wollte.

Er stand am Fenster, als sie eintrat; erschreckt
fuhr er bei ihrem Anblick zusammen.

„Was willst du hier?“ fragte er. „Haben die
Leute das Haus noch immer nicht verlassen?“

„Ich fürchte, daß sie es ohne uns nicht verlassen
werden,“ erwiderte Elisabeth mit zitternder Stimme,
„und doch weißt du selbst, wie völlig schuldlos ich an
allem bin.“

„Schuldlos? Woran?“ fragte er hierauf sarkastisch.
„An der Ermordung meines Mannes.“

„Glaubst du auch schon an diese Dummheit?“
fragte er.

„Ich habe das Verbrechen vermutet, ehe das
Gericht kam, und ich glaube auch zu wissen, wo ich
den Mörder suchen muß. Wo ist die Geldtasche ge-
blieben?“

„Weiß ich es?“

„Ja, du weißt es, du mußt es wissen!“

Ein drohender Blick traf sie aus seinen stechen-
den Augen.

„Dein Verstand scheint schon gelitten zu haben,“
sagte er, „du ergehst dich in Vermutungen, die jeder
Begründung entbehren. Setzen wir den Fall, hier
läge wirklich ein Verbrechen vor, muß ich es dann
auch begangen haben? Kann der schwerberauschte Mann
nicht auf der Brücke einem Waggabunden begegnet sein,
der ihn niedererschlug und beraubte?“

„Hätte ein anderer es gethan, so würdest du augen-
blicklich die Geldtasche vermißt haben.“

„Hatte ich denn Zeit, daran zu denken? Nahmen
nicht meine eigenen Angelegenheiten mich so in An-
spruch? Kam nicht die Tasche noch im Wasser liegen?“

„Nicht betrügst du nicht!“ sagte Elisabeth ernst,
wärfst du nicht mein Bruder, so hätte ich dem Richter
anders geantwortet. Glaube nicht, daß ich das Ver-
brechen deshalb entschuldige, im Gegenteil, zwischen
uns beiden ist fortan das Band zerrissen, aber ehe
wir scheiden auf Nimmerwiedersichern wirst du mir mein
Eigentum ausliefern. Nur unter dieser Bedingung
will ich verschweigen, was ich weiß und —“

„Die hochtönenden Phrasen kannst du dir er-
sparen,“ fiel Gruner ihr in die Rede, „durch sie
lenkst du nur den Verdacht auf mich. Ich weiß von
dem Gelde nichts und protestiere gegen deine grund-
losen Vermutungen; ich habe Griesheim an der Brücke
verlassen, was weiter geschehen ist, kann ich unmit-
telbar wissen.“

Elisabeth schüttelte drohend das Haupt, ihre fei-
gewölbten Brauen zogen sich drohend zusammen.

„Ich verlange kein Bekenntnis deiner Schuld,“
sagte sie, „ich fordere nur mein Eigentum. Was ich
thun konnte, um den Bruder zu retten, ohne mich
selbst eines Meineides schuldig zu machen, das habe
ich gethan; sage mir, wo ich das Geld finde, dann
fliehe, so rasch du es vermagst.“

„Weshalb soll ich fliehen?“

„Weil die Verhaftung droht. Ich werde bereits
in meinem Zimmer bewacht, man hat mir verboten,
es zu verlassen, dennoch habe ich diesen Schritt ge-
wagt, um dich zu warnen.“

„Wozu? Gerade das erregt Verdacht! Bedanke
dich bei dem Advokaten Barnah dafür, er allein hat
uns diese Suppe eingebrockt. Könnte ich nur der
ganzer Bande einen Tord anthun, an dem sie zeit-
lebens genug hätte!“

„Denke jetzt an dich selbst; die Kohle liegt dir
auf dem Fuß. Willst du meiner Bedingung dich fügen?“

„Wie kann ich es? Ich habe das Geld nicht!“

„Du hast es!“ sagte Elisabeth scharf. „Willst
du mich zwingen, dich dem Richter zu überliefern?“
Soll ich dich an die Neuzerungen erinnern, die du früher
schon fallen liehest? Du warst nicht zufrieden mit

* Die anfängliche Meldung, daß die Stichwahlen im ganzen Reiche sämtlich am 24. d. stattfinden sollen, hat schon dadurch einen Widerspruch gefunden, daß des Johannistages wegen die Stichwahlen in Bayern auf den 26. d. festgesetzt wurden. Auch in einigen Wahlkreisen Norddeutschlands findet erst an diesem Tage die Stichwahl statt, in anderen dagegen schon am Freitag.

* Allgemein wird die Ersetzung des Regierungspräsidenten Häberlen in Ludwigsburg durch den Regierungsdirektor v. Rieker und die Uebertragung der Stelle des letztern an Häberlen als eine Folge des „Falls Hegelmaier“ aufgefaßt, wobei sich der bisherige Regierungspräsident von Ludwigsburg Blößen gegeben habe.

* Rottweil, 20. Juni. (Strafkammer.) Am 10. März ds. J. haben die ledigen Bürstenmacher Kaver Geiger, Nikolaus Kaupp und Jakob Störzer, sämtlich aus Biegenhardt, in ein Holzschicht 2 Höhlungen gebohrt, diese etwa mit 17 Gr. Pulver gefüllt und nachdem sie die Oeffnungen mit Holzkeilen verschlossen hatten, das Holz neben die Hausthüre der Witwe Katharine Ruf gelegt. Hierbei gingen die Burschen davon aus, die Tochter der Ruf werde das Schießgewehr nehmen und es zum Einheizen verwenden, wodurch dann der Ofen zerstört und das Mädchen verletzt werden sollte. Den Störzer, der mit Recht schwereres Unheil von der unbesonnenen Handlung fürchtete, reute diese alsbald und er entfernte ohne Wissen seiner Kameraden das Pulver wieder aus dem Schießgewehr, weshalb er auch straflos ausging. Die beiden Andern aber wurden jüngst von der Strafkammer wegen eines versuchten Verbrechens im Sinne des § 5 des Reichsgesetzes betreff. den verbrecherischen und gemeingefährlichen Verbrauch von Sprengstoffen zu der Gefängnisstrafe von je 4 Wochen verurteilt.

* In den Notstand der Viehbefitzer im Remsthal läßt eine Postkarte einen Einblick thun, die ein Vater aus Oberurbach an einen in Ehlingen im Geschäft stehenden Sohn richtet. Er schreibt: Ein Tuch voll Alee habe ich noch zu 2 Kühen und ein Stier. Von einem Morgen habe ich das Heu geholt mit dem Breiterwagen, was hätte 3 Heuwägen geben sollen. Letzten Freitag sind 3 Kühe und 1 Kind geschlachtet worden. Heute sind 30 Stück zu schlachten auf diese Woche angezeigt. Altes Stroh, schon 2 Jahre im Laubstall, verdorben und angefaul, muß gefüttert werden. Unsere Kühe warten von 7 Uhr morgens bis abends 7 Uhr ganz geduldig. Im Heuholen bekommen sie kein Maul voll. In Haubersbronn sind auf diese Woche 40 Stück zum Schlachten angezeigt, damit nicht alles an einem Tag schlachtet.

* Zur Binderung der Futternot sind, wie das „Ulmer Tagblatt“ hört, den Landeuten zum Ankauf von Futter namentlich aus Mitteln der Oberamts-Sparkassen Darlehen zu so niederem Zinsfuß angeboten, daß die Klassen erhebliche Verluste tragen.

* Ellwangen, 18. Juni. Die Futternot nimmt täglich zu und die Viehpreise sind jetzt schon auf dem denkbar niedrigsten Niveau angekommen. Täglich gehen auf den württbg. Bahnen Viehzüge nach Elsaß und Frankreich. Dieselben bringen überzähliges Vieh aus dem Bayerischen, Württemberg und Franken in die Reichslande und nach Frankreich. Der Zeit-

punkt, wo auch die Schafferden auf der Weide nicht mehr ernährt werden können, ist nicht mehr fern, und man fürchtet, daß auch bei dieser Viehzucht dieselbe Verschleuderung wie beim Rindvieh Platz greifen werde.

* Von der Seegegend, 20. Juni. Alle Berichte vom Lande schildern die trostlose Lage der Landwirte in Folge des enormen Futtermangels. Die Viehpreise gehen rapid zurück, die Futtermittel erreichen dagegen eine noch nie dagewesene Höhe; für den Zentner Heu auf dem Halm werden bis zu 7 Mk. bezahlt. Der Landwirt weiß sich vor Sorgen kaum zu helfen.

* (Ueber heiße Sommer,) in welchen Dürre herrscht wissen alte Chroniken manches zu berichten. So schreibt eine Heilbronner Chronik von 1478: „Der Sommer war so heiß und trocken, daß alle Bäche und Brunnen austrockneten: Anfangs September war die Weinlese vorüber.“ Johann Herold, Pfarrer in Weinsberg, berichtet in seinem „Zeit- und Jahrbuch der Stadt Hall: Ann. Dom. 1540 am Dienstag nach Quasimodogeniti ist die große Dürre angegangen, gewert bis in den Winter, wenig geregnet, gar kein Haub (Thau) gefallen; man hatte bei uns an sant ubrichs Tag (4. Juli) gar abgeknitten gehabt. Es ist wenig Heu und gar kein Ohmat worden; das Fuder Heu hat 5 fl. gekost. Die Wiesen waren um Jakobi wie Brachäcker.“ Aus der Gegend von Grabrönn finden wir von 1684: „Im Jahr 1584 ereignete sich der dürre Sommer, da man den Haber mit den Händen aus dem Erdboden rupfen mußte und nicht einmal schneiden konnte. Das Vieh wurde wegen Mangels an Futter so unwert, daß man eine feine Kuh um 3—4 fl. verkaufte.“ Auch 1740 und 1807 waren solche Mißjahre.

* (Verschiedenes.) Aus Hofen (Gannstatt) 20. Juni, wird geschrieben: Eine Menge Menschen eilte heute früh dem Neckarwehr bei der Spinnerei Mühlhausen zu, wo eine merkwürdige Erscheinung zu beobachten war. Seit einigen Tagen war die Falle an der Fabrik nicht gezogen worden und dadurch das Wasser zu völligem Stillstand gebracht. Dies hatte ein massenhaftes Ertrinken der Fische verursacht. Als nun heute die Falle gezogen wurde und dadurch eine starke Strömung entstand, riß es die toten Fische dem Rechen zu und zwar in solchen Mengen, daß der Rechen vollständig verstopft wurde, und kein Wasser mehr durchließ. Die Fische ließen sich willenslos mit Rübelen und Körben fangen. Alles fischte, ohne daß es jemand zu hindern vermochte. Man schätzt die zu Schaden gegangenen und ausgefischten Tiere auf 10 Zentner. — Der 23jährige Schlosser H. von Bentkirch, welcher in der Fremde sein nicht unbedeutendes Vermögen verpraßt hatte, suchte bei seiner Rückkehr seine Mutter, eine in dürftigen Verhältnissen lebende Witwe, zur Herausgabe ihrer letzten Sparfennige zu nötigen und drohte derselben bei ihrer Weigerung mit Erstickung. Der Mutter gelang es jedoch, zu entkommen und Leute zu alarmieren, worauf der saubere Bursche dingfest gemacht und in das Gefängnis abgeliefert wurde. — Einem Kaufmann in Ulm wurden von einer Baderin 213 Mk. gestohlen. Dieselbe gab ihren Eltern 120 Mk. davon. Tochter und Eltern wurden in Haft genommen. — In

Ebingen hatte ein in den 30er Jahren stehender Hausbesitzer in der Scheuer im „Gräch“ zu thun und fiel hierbei infolge eines Fehltritts so unglücklich durch das Gebälk herunter, daß er sehr schwere innere Verletzungen erlitt, die sein Verbringen in die Klinik nach Tübingen nötig erscheinen ließen. — In Trostelfingen hat sich eine ältere weibliche Person, Haushälterin bei einem dortigen Bürger, erhängt. — Eine der gewichtigsten Personen Stuttgarts dürfte die Köchin im Bachnerschen Restaurant sein, dieselbe wiegt 279 Pfund. — Unter den bei der Reichstagswahl in Pflaumloch abgegebenen Stimmzetteln fand sich einer mit den Worten: „der wo Regen geben kann.“ — Am Sonntag morgen ist in Heilbronn der 21 Jahre alte Schmied Paul Sechner von Gleebronn im sog. Ries beim Pferdeschwimmen von einem Pferde gestürzt und ertrunken. Sein Leichnam wurde gegen Mittag bei Neckargartach gelandet.

* Heidelberg, 21. Juni. Im Neckarbetten, etwa in der Höhe der Hirschgasse, sind mehrere Steine zu Tage getreten, die den niedrigen Wasserstand von 1558, 1776 und 1842 durch die betreffende eingemeißelte Jahreszahl angeben. Das Aundken an den ganz außerordentlich niederen Wasserstand dieses Jahres soll in der gleichen Weise verewigt werden.

* Schenkzell im Badischen, 20. Juni. Eine Radikalkur nahat in unserer nächsten Nähe ein Bauer an einem kranken Stück Vieh vor, die allerdings den Tod des Tieres nach sich zog. Das Tier zeigte sich etwas widerwärtig und störrig und wollte die ihm verordnete Nahrung nicht einnehmen. Nach mehrmaligen mißlungenen Versuchen dachte der Bauer: „Bist du stärker oder ich!“ Gesagt, gethan. — Mit herfallscher Kraft wurde dem Tier der Mund geöffnet, die Zunge erfaßt und das „Tränke“ eingeschüttet. Aber — o Wunder, o Graus — leider hatte der Bauer zu sehr seine Kraft erprobt, denn bald zeigte es sich, daß dem Ochsen gar nicht mehr ganz gut zu Mute war; es war ihm die Zunge ausgerissen. Man konnte daher nichts eiligeres thun, als das Tier zu schlachten und das Fleisch bei gegenwärtiger Futternot zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

* München, 22. Juni. Es sind 7 Mann des Leibregiments gestorben. Der Zugang von Neuerkrankten ist keineswegs abgeschlossen. Der Menagemeister, ein Sergeant, welcher die Mannschafstrost zu probieren hatte, liegt nun gleichfalls im Sterben, ein Beweis, daß bloß die Menage die Schuld an den Erkrankungen trägt, diese selbst aber Vergiftungen sind.

* Hof. Aus einer seltsamen Ursache hat der hiesige Zuckerverkäufer Hilpert seine Frau mittels einer Hacke erschlagen. Hilpert besaß ein Vermögen von 20 000 Mk.; er beschäftigte sich nebenbei damit, aus den Karten die Zukunft zu lesen. Diese hatten ihm nun verraten, seine Frau sehne sich nach dem Tode ihres Mannes und nach dessen Vermögen. Um zu verhindern, daß das Vermögen der Frau zufalle, erschlug er sie und sprang dann in die Saale. Das Wasser schien aber ernüchternd auf ihn zu wirken, denn Hilpert, ein baumlanger Mensch, durchwatete die Saale und begann zu schreien, als ob er wahnsinnig sei, was wohl auch nicht ausgeschlossen ist.

dem, was mein Mann dir gab, und wollte er deinen Forderungen nicht nachkommen, dann sprachst du stets von der Notwendigkeit einer Trennung und zwar einer solchen Trennung, bei der uns das gesamte Vermögen gesichert wurde. Soll ich dem Richter mitteilen, was du noch vorgestern nachmittag mir sagtest?“

„Bah, man sagt manches Wort, ohne es zu überlegen —“

„Das mag sein, du aber thust es nicht und ich weiß nur zu gut, daß —“

„Wenn du mich verderben willst, so thut's in Gottes Namen,“ erwiderte Gruner zornig aufstehend, „du selbst wirst keinen Vorteil davon haben.“

„Wie könnte ich darin einen Vorteil suchen wollen? Ich kann selbst nur wünschen, daß die Schmach nicht auf deinen Namen fallen möge, denn es ist der Name unserer Eltern, den ich gern in Ehren halten möchte.“

„Wie viel Unehre hast du selbst auf ihn gehäuft?“ fragte Gruner spöttisch seine Schwester.

„Auf diesen Namen? Keine; Entschließe dich rasch, ich vermute, daß —“

Sie konnte diese Vermutung nicht aussprechen, die Thür wurde in diesem Augenblick hastig geöffnet und die Gerichtsherren traten ein.

Im ersten Moment strakte der Richter, als sein Blick auf die junge Frau fiel, die er hier zu finden nicht erwartet hatte.

„Ich habe Ihnen befohlen, in Ihrem Zimmer zu bleiben,“ sagte er, „was suchen Sie hier?“

„Zu meinen Zimmern gehört auch dieses,“ erwiderte Elisabeth, „und ich denke, Sie müssen es

natürlich finden, daß ich meinen Bruder aufsuchte, um ihn zu fragen, was dies alles zu bedeuten habe.“

„Sollte nicht ein anderer Grund Sie bewogen haben, Ihren Bruder aufzusuchen? Nennen Sie diese Tasche?“

Gruner zuckte die Achseln, sein Gesicht war noch fahler geworden, er preßte die Lippen aufeinander, damit ihm nicht ein Laut entschlüpfte, der ihn verraten könnte.

„Sie ist der Tasche ähnlich, die mein Mann besaß,“ sagte Elisabeth, „aber es giebt solcher Taschen viele, sie werden ja in großen Mengen angefertigt.“

„Vielleicht können Sie mir erklären, wie die Tasche in den Keller dieses Hauses gekommen ist und was sie enthalten hat?“ wandte der Richter sich zu Gruner, hinter dem bereits ein Polizeibeamter stand; wir fanden sie unter dem Weinschrank, also an einem Ort, wo man solche Gegenstände nicht aufzubewahren pflegt.“

„Wie kann ich das wissen?“ erwiderte Gruner trozig.

„Waren Sie nicht gestern morgen in aller Frühe im Keller?“ forschte der Richter weiter.

„Ich leugne das nicht. Aber hat die Magd das behauptet, dann wird sie Ihnen wohl auch gesagt haben, daß ich mir eine Flasche Selterswasser holte.“

„Das war wohl nur der Vorwand. Diese Tasche trug Griesheim, als er Abschied nahm, um seine Reise anzutreten, sie war mit Geld gefüllt, jetzt finde ich sie leer im Keller; wer außer Ihnen kann sie dort versteckt haben?“

„Das sind beleidigende Vermutungen —“

„Das sind beleidigende Vermutungen —“

(Fortsetzung folgt.)

M a n n .

Wer ist ein Mann? Der beien kann
Und Gott dem Herrn vertraut;
Wenn alles bricht, er jaget nicht,
Dem Frommen nimmer graut

Wer ist ein Mann? Der glauben kann,
Inbrünstig, wahr und frei;
Denn diese Wehr trägt nimmermehr,
Die bricht kein Mensch entwei.

Wer ist ein Mann? Der lieben kann
Von Herzen fromm und warm;
Die heil'ge Gut gibt hohen Mut
Und härt mit Stahl den Arm.

Dies ist der Mann, der streiten kann
Für Weib und liebes Kind;
Der kalten Brust fehlt Kraft und Lust,
Und ihre That wird Wind.

Dies ist der Mann, der sterben kann
Für Freiheit, Pflicht und Recht;
Dem frommen Mut deucht Alles gut,
Es geht ihm nimmer schlecht.

Dies ist der Mann, der sterben kann
Für Gott und Vaterland;
Er läßt nicht ab bis in das Grab
Mit Herz und Mund und Hand.

R ä t s e l .

Durch starr, eistge Gestirbe
Wälzt seine Platten es dahin,
Das auch den Namen eines Weibes
Dir giebt in einem andern Sinn.
Sehst du am Schluß ein ander Zeichen,
So muß vor ihm die Kälte weichen. ;
Läßt folgen aber einen Laut,
So dichs in Bergen hold erbaut.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

* Frankfurt a. M., 21. Juni. In der gestrigen nat.-lib. Wählerversammlung erklärte der bekannte Katholikführer Dr. Steinle, seinerzeit Führer und Sprecher der kath. Rompilger, er habe durch 20 Jahre hier als Führer der Zentrumspartei gegolten, jetzt aber solle man nicht länger mit seinem Namen haften denn in dem jetzigen Kampfe, bei den roten Unterströmungen in allen Parteien, auch im Zentrum, und bei dem Kriege gegen die Sozialdemokraten könne ein guter Katholik nicht anders als für die Regierung stimmen. Für den Sozialdemokraten stimmen wäre ein Verbrechen an der Religion und Monarchie, den einzigen Rettungsmitteln.

* Bei der Reichstagswahl sind im Reichslande 233 137 Stimmen abgegeben worden. Davon waren 113 521 protestantisch-kerikal, 46 011 sozialdemokratisch, 73 605 deutsch. Hinter den Sozialdemokraten stehen bekanntlich viele Protestanten.

* Teilt man die bereits gewählten Abgeordneten in Gegner und Freunde der Militärvorlage, so ergeben sich einstweilen 115 gegen, 95 für das Projekt. In den Stichwahlen stehen 173 Gegner und 193 Freunde der Vorlage. Ueber den Ausfall der Stichwahlen aber lassen sich keine Vermutungen anstellen, Ueberraschungen sind dabei ebenso wenig ausgeschlossen, wie bei der Hauptwahl. — Bemerkenswert ist, daß die Welfen keinen ihrer Kandidaten durchgebracht haben, während die Polen schon 13 Mandate besitzen und noch 11 mal in Stichwahl kommen. In einem Wahlkreise der Provinz Posen — wo sonst bei jeder Hauptwahl zwei bis drei Deutsche gewählt worden waren — hat diesmal ein deutscher Kandidat gesiegt.

* Koblenz, 20. Juni. In der verflochtenen Nacht ist im benachbarten Dorfe Ballersheim ein Raubmord an der alleinstehenden Witwe des Gastwirthes Müller verübt worden und zwar unter denselben Umständen, wie in der Neujahrsnacht im Dorfe Hüls. Der Thäter ist unbekannt.

Ausländisches.

* Wien, 21. Juni. Heute fand die Vermählung des Erbgroßherzogs von Luxemburg mit der Prinzessin von Braganza in Schloß Fieschhorn bei Zell am See statt. In den Ehepacten wurde festgesetzt, daß die etwaigen Nachkommen in der katholischen Religion erzogen werden sollen.

* Paris. Die Kammer lehnte mit 323 gegen 214 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag auf teilweise Erneuerung der Kammer ab. Dabei kam es zu einem großen Skandal, indem die Abg. Deroulede und Millevoje den Abg. Clemenceau fortwährend beim Reden unterbrachen, ihn der Mitschuld am Panamaprozess bezichtigten und ihn einen Expreser und Feigling, sowie einen Menschen nannten, auf dem die Verachtung des ganzen Landes ruhe. Clemenceau sandte Beiden seine Zeugen. Beide jedoch lehnten es ab, sich mit Clemenceau zu schlagen.

* Paris, 21. Juni. Der Deputierte Millevoje, welcher vormittags mit dem Minister des Auswärtigen Debelle, konferierte, erklärte in den Wandelgängen der Kammer vor zahlreichen Deputierten und Journalisten, er sei im Besitze von Staatsgeheimnissen, welche zahlreiche Personen in Mitleidenschaft ziehen

könnten; er sei jedoch entschlossen, im Einvernehmen mit der Regierung vorzugehen und nur dasjenige auf der Tribüne vorzubringen, was baselbst vorgebracht werden könne. Er würde eventuell auf seine Interpellation verzichten; falls jedoch Clemenceau Erklärungen verlange, würde er sie geben. Nach einer anderen Version, hätte Millevoje hinzugefügt, er klagte Clemenceau an, ein Pensionär der englischen Botschaft zu sein.

* Paris, 21. Juni. Der Leiter der „Gocarde“, Ducret, erklärt in seinem Blatte folgendes: Wir haben durch die Mittel, die wir, wenn nötig, vor einem Schwurgericht oder einem Untersuchungsausschusse angeben werden, aus einem Schranke der englischen Botschaft in Paris außerordentlich wichtige diplomatische Schriftstücke gestohlen. Aus ihnen ergibt sich, daß der französischen Regierung sehr bedeutsame Akten entwendet, abgeschrieben und der englischen Regierung ausgeliefert wurden durch einen französischen Politiker, der von England Geld erhielt. In den entwendeten Papieren befinden sich sehr viele andere äußerst schmerzliche Dinge.

* Paris, 21. Juni. Aus Dijon meldet man dem „Temps“: Sechs deutsche Soldaten in Uniform, darunter ein Unteroffizier und ein Sergeant sind heute nacht mit dem Zug angekommen. Sie gaben an, daß sie desertiert seien wegen Mißhandlung seitens ihrer Offiziere. Sie ließen sich für die Fremdenlegion anwerben und wurden sofort nach Marseille befördert. (Die Franzosen können für Tonkin und Dahomey immer solche Simpel brauchen).

* Paris, 21. Juni. Der Erfinder des Melnit, Turpin, hat wieder eine Erfindung gemacht. Er erklärt in der „Autorité“, sein neues Kriegsgeschütz werde eine von mehreren Armeekorps besetzte Ebene innerhalb weniger Minuten wie durch einen Windstoß reinigen. Wenige Ladungen genügen dazu. Festungen und Kriegsschiffe würden durch eine einzige Ladung in Trümmer verwandelt. Zur Ausrüstung der gesamten Armee Frankreichs mit der neuen Waffe bedürfte man nur einen Monat.

* Verdun. Inmitten des Doubs, etwas unterhalb St. Ursanne, ist jetzt infolge der langen Trockenheit ein Felsblock zu sehen, auf dem die Worte eingemeißelt sind: „Wenn ihr mich wiedersehen werdet, werdet ihr weinen.“ Man nimmt an, daß seit zweihundert Jahren niemals eine Trockenheit eingetreten sei, wie gegenwärtig.

* An der Cholera sind am 17. d. in Cetta 3 Personen, in Montpellier am Sonntag zwei Personen gestorben. Die Ausbrüche, die sich bei dem letzten Auftreten der Cholera in Rußland zutragen, wiederholen sich in geringerem Maßstabe in Frankreich. Im Gard-Departement, wo mehrere Seuchefälle bemerkt worden sind, widersetzen sich die Bauern den hygienischen Maßregeln, die von der Behörde angemeldet werden. Sie empfangen die Aerzte mit Steinwürfen und beschuldigen sie der Quellenvergiftung.

* Amsterdam, 21. Juni. Der Justizminister ordnete angeichts der Furcht vor ansteckenden Krankheiten und der zunehmenden Zahl russischer Einwanderer und Auswanderer über die holländische Grenze an, nur solche Personen passieren zu lassen, welche mit Ueberfahrtsbillets nach Amerika von der

holländisch-amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft versehen und im Besitze hinreichender Mittel sind, um den Unterhalt während des kurzen Aufenthalts in Holland bestreiten zu können. Dem Minister ist gemeldet, daß in den nächsten Wochen noch 50 000 Auswanderer an der holländischen Grenze eintreffen.

* Petersburg, 22. Juni. Die Oberprokureurbehörde untersagte den Zeitungen alle verletzenden Ausführungen gegen Deutschland bei Besprechung des mit Frankreich abgeschlossenen Zollvertrags.

* Wie man aus Petersburg meldet, wird im Justizministerium eine Kommission eingesetzt, der die Aufgabe der rascheren Durchführung der Kolonisierung der westlichen Provinzen des Reichs mit Ansiedlern aus dem Innern anvertraut werden soll. Die Kommission wird hierbei in erster Linie auf Pittauen Bedacht zu nehmen haben.

* Madrid, 21. Juni. Eine vor dem Hause von Canovas del Castillo gelegte Bombe explodierte, tötete den Attentäter und verwundete dessen Complicen, welcher verhaftet wurde. Im Hause wurde kein Schaden angerichtet.

* Madrid, 21. Juni. Die Untersuchung über das gestrige Attentat im Garten Canovas ergab, daß der Leiter des Anarchistenblattes Ernesto Alvarez der Verbrecher ist. In den Taschen des Getödeten wurden Briefe von Anarchisten aus Barcelona gefunden, welche Alvarez zu Attentaten gegen die Sicherheit Madrids auffordern. Der Explosionskörper, welchen Alvarez in der Hand hielt, platze unvermuthet, tötete Alvarez sofort und verwundete seine Mitthäter schwer.

Handel und Verkehr.

* Kirchheim u. T., 21. Juni. (1. Wollmarkttag.) Zufuhr andauernd. Selagert zirka 7000 Ztr. Wenige Käufe zu 108—118 M., feine Wolle 170 M.

* Kirchheim u. T., 22. Juni, 9 Uhr. (Zweiter Wollmarkttag.) Selagert ca. 6500 Ztr. $\frac{1}{2}$ verkauft. Bastard 108—118 M., fein 120—121 M. hochfein 170 M.

Öffentlicher Sprechsaal.

Einsender erlaubt sich die Anfrage an die bürgerl. Kollegien zu richten, ob es nicht angezeigt wäre, ein Opfer für die kleineren Grundbesitzer zu bringen, in dem Sinn wie im Lammblatt Nr. 72 von Straßburg berichtet wurde. Es ist dringend notwendig, daß auch hier Geld zu 2% ausgeteilt wird, um der größten Fattarnot für das hungernde Vieh zu steuern, daß es nicht vollends massenhaft geschlachtet, oder um Schleuderpreise verkauft werden muß, und damit der Viehbesitzer nicht ganz dem Faden in die Hände fällt. Wie wird es erst auf das Frühjahr gehen, wenn der Viehstand auch nur notdürftig wieder ersetzt werden soll, da muß mancher 15 bis 30% dem Händler bezahlen, oder ganz Verbeigener des Händlers werden. Ist doch erwiesen, daß dieser Tage auf dem Markt in Pfalzgrafenweiler ein Händler einer Witfrau drohte, wenn sie ihm ihre Kuh nicht abgebe — selbstverständlich zu einem Spottpreis — so gehe es an ihr Häusle. Darum sollte man jetzt schnell eingreifen, es ist ja Gelegenheit genug geboten, um Heu und Kraftfutter zu bekommen, aber es fehlt an Hilfe und an Geld.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altsfeld.

Spiegelberg. Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen allen denjenigen, welche sich so teilnahmsvoll bei dem Beichenbegängnis unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Anna Maria Keller

Höfleswirts Witwe

gezeigt haben, besonders Hrn. Pfarrer Heinrich für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem verehrlichen Lieberkranz hier für seinen erhabenden Gesang unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Im Namen der Trauernden:

G. Rueff.

Tüchtige Maurer und Steinbrecher

finden bei hohem Lohn im

Akkord oder Taglohn

Beschäftigung im I. Loos des oberen Nagoldthal Straßenbaues.

Rindelsteich bei Erzgrube, 17. Juni 1893.

Fr. Märkle

Bauunternehmer.

Viele leiden an Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. und glauben, daß diese Uebel wie sie gekommen, von selbst wieder vergehen. Doch hat mancher dieses Abwarten mit einer nachher unheilbaren Krankheit und Siechtum bezahlen müssen. Ein einfaches Mittel, **Salus-Bonbons** genannt, zur rechten Zeit angewendet, bewahrt vor solchen schweren Leiden und sollte es Niemand versäumen, der an hartnäckigem Katarrh leidet, diese unschädlichen diätetischen Bonbons anzuwenden. Zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in **Altensteig** bei **W. Raschold**, Conditior.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Der Verein bestellte außer Heu und Mais noch 2 Waggons getrocknete Viertreiber von Louis Steinharter in München, per Str. zu 5 M. 80 $\frac{1}{2}$, Lieferbar von jetzt ab bis nächsten Winter. Malzleime sind nirgends mehr erhältlich, dagegen ist der Verein noch im Besitze von billigen Veltuchenofferten und zwar von Rohnluchen zu 4 M. 75 $\frac{1}{2}$, Sesamluchen zu 6 M., Erdnußluchen zu 7 M. 50 $\frac{1}{2}$, Leinluchen zu 8 M. 50 $\frac{1}{2}$ per Zentner.

Bestellungen auf genannte Futtermittel sind zu richten an den Vereinssekretär und an den Vereinskassier.

Bemerkt wird, daß obige Preise noch normalen Verhältnissen entsprechen und bei der herrschenden Fattarnot täglich mehr und mehr in die Höhe schnellen, weshalb für spätere Bestellungen voraussichtlich höhere Preise bezahlt werden müssen.

Den 23. Juni 1893.

Bereinsvorstand.

In Vertretung: **Waltraff.**

Altensteig Dorf.
Ca. 600 Lifer
Most

gibt billig ab
Schlaß, Schullehrer a. D.

Altensteig.
Feinste
**Eier-Nudeln,
Band-Nudeln,
Macaroni,
Panier- & Mutschel-
Mehl**

in frischer Sendung bei
Chr. Burghard.

Altensteig.
Feinstes
**Salatöl
Weinessig**

empfeht
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.
**Knorr's
Suppen-Einlagen,
Maggis
Suppen-Würze**

stets frisch bei
Chr. Burghard.

**Künstliche Zähne
& Gebisse**
in bester Ausführung. Zahnoperationen
Plombieren etc. schonendst.
J. Reiß in Calw.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die Schmerz-
liche Nachricht, daß unser lieber Sohn

Gustav Schex

heute früh 1/8 Uhr im Alter von 19 Jahren nach
kurzem schwerem Leiden sanft verschieden ist.
Wir bitten um stille Teilnahme.

**Die trauernden Eltern
und Geschwister.**

Die Beerdigung findet am Montag nachm.
um 2 Uhr statt.

Am Sonntag den 2. Juli macht
Photograph Holländer
in der „Traube“ in Altensteig
photographische Aufnahmen
wogu freundlichst eingeladen wird.

Württ. Schwarzwald-Verein.

Am Donnerstag den 29. Juni
(Peter- u. Paulfeiertag)

findet in Altensteig die
Haupt-Versammlung

statt. Die Mitglieder des Vereins werden unter Hinweis auf die ihnen
zugegangene besondere Einladung gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Programm:

9 Uhr 38 Min.: Empfang der Gäste am Bahnhof mit Musik.

10 Uhr: Vorstandssitzung in der Binde.

Frühstücken ebendasselbst.

11 1/2 Uhr: Hauptversammlung in der Binde.

1 Uhr: Mittagessen in der Traube.

Nach Tisch Spaziergänge ins Bömbachtal oder nach Berned.

Von 5 Uhr an: musikalische Unterhaltung in der Bahnhof-
Restauration bei Pilsener Bier, wogu nur die
Mitglieder nebst Familien Zutritt haben.

Die Teilnehmer beim Mittagessen wollen sich bis längstens
27. ds. Mts. abends anmelden.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, die Häuser zu beslaggen.

Altensteig, den 21. Juni 1893.

Der Ausschuh des Bezirksvereins.

Altensteig.
Empfehle mein bestfortiertes Lager in
sämtlichen Baumaterialien

und zwar:

la. Fassade- u. Verblendsteine
la. Doppelsalz- und gewöhn-
liche Ziegel,
Gewöhnl. u. feuerfeste Back-
steine u. Backofenplatten,
Metersteine u. Glucker,
Dachfenster, Glasziegel
für Salz- u. gewöhnl. Ziegel,
Tuffschwammsteine jeder Größe,
weißen u. schwarzen Kalk,
zu den billigsten Preisen — bei größerer Abnahme zum Fabrikpreis.

la. Gips u. Gipsrohre,
la. Roman- u. Portlandcement,
Steinzeug- u. Cement-Röhren
jeder Lichtweite,
Thon- und Cement-Plättchen
für Flur- u. Küchenböden in den
verschied. Farben u. Dessins,
Wassersteine,
Vieh- und Schweinströge
Isolier- u. Dachpappe,

Carbolinum und Theer
alle Sorten Farbwaren
trocken und Gel abgerieben
la. abgelagertes Leinöl
Lacke und Terpentinöl,
Bürsten und Pinsel
Gipsel-Kellen und -Hämmer
Cementierwalzen & Glättkellen
Eisen etc.

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Zwiebelkuchen!

Heute Samstag (Johanniseiertag)
Zwiebelkuchen
nebst gutem
Doppel-Bier
wogu freundlich einladet
Fr. Leuf, zum Schiff.

Eine freundliche
Wohnung
hat zu vermieten
der Obige.

Altensteig.
Heute Samstag ist der Johannistag
Drum werden alle Johannes u. Hans-
Martin
Hansjörg oder wie man sonst noch
heissen mag

Aufhert' Abend in die Eintracht eingeladen,
Um zu feiern in gemütlicher Art
Auch einmal ihren Namenstag.

Heute ist es dreißig Jahr,
Daß die Eintracht ist entstanden.
Noch besteht sie immerdar,
Obschon sie manchen Kampf bestanden.
Drum kommet alle groß und klein
Für guten Stoff ist wohl bedacht
Und ladet alle freundlich ein
Johannes Steeb zur Eintracht.

Altensteig.
**Schweizer-
& Backsteinkäse**

empfeht
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.
**la. Roman- & Portland-
Cement**



Besten Qualität
frisch eingetroffen bei
G. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.
Niederlage bei Fuhrmann Zoos in
Pfalzgrafenweiler.

Altensteig
Samostrauben
Rosinen und Zibeben
billigst bei
Fr. Flaig, Conditior.

Guts Rechenbücher
bei
W. Rieker.

Lustwachen
Schlackensteine
(genannt blaue Vulkansteine),
besten Schutz gegen feuchte Wände.
Ziegelei Hissau bei Calw.

Altensteig.
Straunen-Zettel
vom 21. Juni 1893.

Dinkel neuer	8	7 89	7 40
Haber	10	9 89	9 40
Gerste	9 50	8 95	8 50
Bohnen	—	8 60	—
Weizen	10	9 73	9 60
Roggen	—	9 50	—
Welshorn	—	8	—

Fiktualienpreise.
1/2 Kilo Butter 85 u. 90 Pf.
2 Eier — 10 Pf.

